



Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie der Metallarbeiter-Fachvereine Deutschlands.)

Inserate die dreispaltige Zeile
20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ar-
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Neb. u. Expedition: Nürnberg,
Meisenstraße 12.

Nr. 8.

Nürnberg, 20. Februar 1886.

4. Jahrgang.

„Das walte Gott.“

Auf der Walz' ist sicherlich schon mancher Colleague in irgend einen weltentlegenen Erdwinkel, abseits von der großen Heerstraße, noch nicht berührt von dem mächtigen Wellenschlag des modernen Lebens, gekommen. Dort findet man in lebendiger Wirklichkeit die Spuren einer vergangenen Periode. Es ist als ob der eiserne Degen des neunzehnten Jahrhunderts noch nicht diese Trümmer vom Erdboden weggefegt, als ob dies Stück Vergangenheit von der neuen Zeit vergessen worden wäre.

Solch ein Bild stimmt wehmützig: die Leute dort gehören zu denen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, die gewaltigen Ummwälzungen, die auf gesellschaftlichem, auf politischem, auf wirtschaftlichem Gebiete sich vollzogen haben, sie sind an ihnen vorübergegangen wie ein schattenhafter Traum.

Wir leben im Zeitalter des Großkapitalismus, die Maschinentechnik hat die Industrie revolutioniert, der Großbetrieb beherrscht den Markt, der ganze Produktionsprozeß hat sich zu gigantischen Formen ausgedehnt und ausgedehnt, der Kleinbetrieb unterliegt in einem Kampf, zu dessen erfolgreicher Durchführung ihm nicht weniger als Alles fehlt.

Das Handwerk unterliegt, die Fabrik trägt den Sieg davon, es ist unmöglich, diesen Entwicklungsgang aufzuhalten.

Und doch mehren sich die Versuche, künstliche Zustände zu erhalten, die unhaltbar sind, wirtschaftliche Formen zu vereinigen, aus denen das ökonomische System bereits herausgewachsen ist, abgestorbene Gestalten zu einem Scheindasein zu galvanisieren, mit Einem Worte: die Innungsbestrebungen der Handwerker treten immer mehr in den Vordergrund, beschäftigen immer mehr die gesetzgebende Körperschaft des deutschen Reichs, lassen uns die Thätigkeit der konservativ-kerikalischen „Handwerkerfreunde“ in immer hellerer Beleuchtung sehen.

Was wollen die modernen Jünger? Wollen sie durch eine rationellere Regelung der Produktionsweise den verheerenden Wirkungen des Kapitalismus einen Damm entgegensetzen? Wollen sie einen kräftigen Arbeiterschutz durchführen?

Nichts weniger als das. Sie erstreben nichts, als eine Reihe festgefügter Privilegien zu Gunsten des Kleinmeisterthums, sie fordern eine Rückkehr zu mittelalterlicher Beschränkung und Beschränktheit, sie wollen Fesseln anlegen der mächtig vorwärts schreitenden Arbeiterbewegung.

Der Kleinbetrieb hält sich in seiner aussichtslosen Konkurrenz mit den Großindustriellen allein durch schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft: Lohnbrüderi, längste Arbeitszeit, erbärmlichste Arbeitsbedingungen, diese Dreieinigkeit ist das, in dem das Handwerk nun seine Stärke sucht.

Ein Exploitationsmonopol ist es, das die Herren Innungsschwärmer herbeisehen.

In der Nr. 1 der „Deutschen Schlosserzeitung“ v. d. J. findet sich an der Spitze des Blattes ein: „Aufruf zur Bildung eines Verbandes deutscher Schlosserinnungen“ unterzeichnet von den „Obermeistern der Schlosser-, Sporer-, Büchsen- und Windenmacher-Innungen“, den Herren W. Kemmert, Berlin, A. Fritsche, Dresden, Ed. Schmidt, Hamburg. In demselben wird ausdrücklich der Standpunkt des Unternehmertums betont. Es heißt darin: „Interessenvertretung ist die Parole unserer Zeit. Der Großindustrielle, der Kaufmann, der Landwirth und der Arbeiter, sie alle haben ihre feste Organisation und eine Central-Vertretung, welcher die möglichste Förderung der Interessen des ganzen Standes und jedes einzelnen Mitgliedes obliegt. Nur dem Handwerkerstand fehlt bisher eine solche.“

Es wird der Arbeiter in Gegensatz gebracht zum Handwerksmeister, und wir können mit diesem Zugeständniß des — Klassenkampfes ganz zufrieden sein. Mit der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit ist es nun einmal nichts, ganz gleich ob dies Kapital sich darstellt in der Figur des mit zwei Gefellen und sieben Lehrlingen „arbeitenden“ Schlosserinnungsmeisters oder in der wuchtigeren Gestalt des Maschinenfabrikanten, in dessen Anstalt hunderte von Arbeitern den „Entbehrungs“-Lohn für ihren „Herrn“ erzeugen.

Solche Auffassung zeugt dafür, daß eine Interessengemeinschaft, ein solidarisches Zusammengehen des Meisters und seiner Arbeiter von den Innungsmataboren als ausgeschlossen betrachtet wird.

Die Herrn regen nun in ihrem „Aufruf“ die Gründung eines Schlosserinnungsverbandes und weiter eines Centralverbandes der deutschen Handwerkerinnungen an.

Wir haben bis heute noch nicht gehört, daß gegen diese Centralisationsbewegung von den sonst so wachsamem Regierungen eingeschritten ist. Die Centralisation der deutschen Metallarbeiterfachvereine ist dem Gesetz zum Opfer gefallen, die Herren Meister aber dürfen ungehindert für ihre reaktionären Bestrebungen die Reklametrommel rühren, dürfen Sozialpolitik treiben nach Herzenslust, dürfen einen nationalen Centralverband im großen Stile planen.

„Ja, Bauer, das ist ganz etwas anderes!“ Die Herren von der Innung sind die Schügelinge des Hofraths mit der weißen Weste, des Herrn Adermann, sie haben als Schutzpatrone die feudalen Großgrundbesitzer und ihn, den berufenen — Retter des Handwerks, den größten Gypsformator und negativsten Sozialreformer des Jahrhunderts, den „Patrioten“ Stiehl.

Die moderne Entwicklung wird über die Innungsspielereten zur Tagesordnung übergehen.

Den deutschen Metallarbeitern aber möge das Vorgehen der Herren Meister ein Antrieb zu kräftigem, festgeschlossenen Vormarsch auf der Bahn sein, die zu wirklichen sozialen Reformen führt.

Dieses Vorgehen der Innung, es zeigt uns, daß wir es zu thun haben mit solchen, die — ihre Zeit verschlafen haben. Das sind die Leute, die der Wanderer trifft in jenem Thal, abseits vom neunzehnten Jahrhundert, wo der Pulsschlag der Gesellschaft nicht zu spüren ist. Neme, bedauerenswerthe Menschen!

Der „Aufruf“ schließt: „... Möge jeder an seinem Theil und nach seinen Kräften zum Gelingen unseres Planes beitragen. Dann werden die guten und segensreichen Folgen für den Einzelnen, das Schlossergewerbe und das ganze liebe deutsche Vaterland nicht ausbleiben. Das walte Gott!“

Wir aber rufen den Metallarbeitern zu: Zeigt, daß ihr den Geist des Jahrhunderts besser begriffen habt, als jene. Agitirt, organisirt, vereinigt Euch! Das wird ein Glück für den Einzelnen, für die Gesamtheit sein.

Das walte das Proletariat!

Zur Lage der Eisenindustrie.*)

II.

Es ist rührend! Nur auf das „Wohl“ der Arbeiter bedacht, nur um den „leider“ (?) schon seit längerer Zeit feiernden Arbeitern Verdienst zu schaffen“, „namentlich in Hinsicht des bevorstehenden Winters“ läßt die Gesellschaft arbeiten. Ich habe allerdings eine andere Ansicht. Man scheint auch hier wiederum Begriffe zu verwechseln. Nicht den „feiernden Arbeitern“ wollte man „Verdienst“ schaffen, sondern den Herren Aktionären, denn wie kann man oben von „Verdienst verschaffen“ reden und drei Beilen weiter den, wohlgeremert, „längere Zeit feiernden Arbeitern“ mit Lohnreduktionen kommen! Ein richtiges Jongleurkunststückchen, nur gemacht, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen. Aber hören wir weiter, nicht bloß „zufrieden“ sollen die Arbeiter sein, nein, das genügt nicht, man versteigt sich sogar noch dazu, die Zumuthung zu stellen, daß die Arbeiter „unser Bestreben für ihr Wohl dankbar anerkennen.“ Reiß die Hand, Euer Gnaden.

Ich mache den Vorschlag, dem Herrn Commerzienrath Schwarztopf von dem „Verdienst“ der seit „längere Zeit feiernden Arbeiter“ eine künstlerisch ausgestattete Adresse mit dem Wunsche, nur so weiter für das „Wohl“ der Arbeiter — p. s. — Aktionäre sorgen zu wollen, de- und wehmuthsvoll zu überreichen und um geneigte Berücksichtigung bei nächstjähriger Lohnreduktion höflichst zu bitten.

*) Vergleiche Nr. 6.

Apropos, Adressen! Zu Anfang vorigen Monats konnte Jeder in obiger Fabrik eine solche bewundern. Auf welche Weise dieselbe zu Stande gekommen, zeigt folgende durch alle Berliner Zeitungen gegangene Notiz:

„Ein lehrreiches Beispiel zum Kapitel der „freiwilligen“ Beiträge liefert das gestern stattgehabte 25jährige Jubiläum des kaufmännischen Leiters eines großen im Norden Berlins gelegenen Etablissements, dessen Chef ein bekannter Geheimrat Commerzienrath und eine Leuchte im Rathe der Schutzkünstler ist. Der Jubilar ist der Schwiegersohn des „verehrten Chefs“ und um desswillen mehr Veranlassung für die Angestellten und Beamten des Werkes vorhanden, ihrer Verehrung freiwillig Ausdruck zu geben. Ein gentiler Kopf hat denn nun auch schon vor Monaten ein Mittel entdeckt, um diesem Bestreben die richtige Form zu verleihen, denn jeder Beamte ist vor sechs Monaten verpflichtet worden, entsprechend der Höhe seines Gehaltsbezuges, sein Scherflein zu spenden. Mit einem Gehalt bis zu 100 Mark sind 3 Mk., bis 120 Mk. 4 Mk., bis 150 Mk. 6 Mk. und bis zu 200 Mk. 8 Mk. abzuladen gewesen, so daß seit jener Zeit ein ganz hübsches Stämmchen zur Beschaffung einer künstlerischen Adresse und des sonstigen Klubbim zusammengelassen ist. Alles natürlich freiwillig und in der gemüthlichsten Form.“

Doch hören wir nun weiter, wie in noch anderer Weise die Gesellschaft bestrebt ist, das „Wohl“ der Arbeiter zu fördern.

Unter hoher Protektion der Gesellschaft ist eine Vorschusskasse eingerichtet, in die jeder Arbeiter eintreten kann, wenn er sich verpflichtet, von je 3 Mk. seines Lohnes 2 Pf. Beitrag pro Woche auf die Dauer eines Jahres zu entrichten. Hat ein Mitglied $\frac{1}{4}$ Jahr seinen Beitrag gezahlt, so kann er einen Vorschuß (merkt ihr was?) erhalten in Höhe von 30 Mk. gegen den „geringen“ Zinsfuß von 1 Pf. pro Mark und Monat. Dieser Vorschuß wird nun wieder in wöchentlichen Raten von 3 Mk. direkt vom verdienten Lohn in Abzug gebracht. Die Kasse hatte am 1. Juli 1885 ein Vermögen von 40,576,51 Mk. Alle Strafen — und deren sind nicht wenige, durchschnittlich pro Jahr 1500 bis 2000 Mk. — fließen in diese Kasse. Die Strafen werden in ganz willkürlicher Weise von den Meistern festgesetzt und variiren zwischen 10 Pf. für Zuspätkommen und 10 Mk. für „fehlerhafte“, nicht etwa unbrauchbare Arbeit! Hier eröffnet sich ein weites ersprießliches Feld für Chicanen zc. Was kann man nicht alles mit „fehlerhaft“ bezeichnen? Einem Arbeiter, der 3 oder 4 Wochen vor Weihnachten so eine „fehlerhafte“ Arbeit abgeliefert, wollte man 10 Mk. abziehen, derselbe zog aber vor, lieber abzugehen. Und was geschah nun? Man vermerkte in seinem Zeugniß: „Wegen fehlerhafter Arbeit entlassen.“ Wird der Arbeiter entlassen, so hat er nicht nur keine Ansprüche mehr an obige Kasse, er erhält auch sein eingezahltes Geld nicht mehr zurück. Nicht wahr, eine Musterkasse. Ganz dazu angethan, den Arbeiter über seine Lage hinwegzutäuschen; wird einmal schlecht verdient oder wie Figura zeigt, der Lohn redu-

ziert, nun so bleibt ja die Vorschusskasse. „Nehmen wir 80 Mk. Vorschuß und lassen uns pro Woche 3 Mk. abziehen, dann geht es wieder eine Weile.“ Wahrlich, dies Verfahren kann nicht genug geübt werden. Um nun diese Kasse noch mehr zu consolidiren, hat die Fabrik auch noch die Kantine in eigene Rechnung genommen. Die Marken werden Nachmittags von 2—3 Uhr nur gegen baar ausgegeben und ohne Marken bekommt Niemand Speisen und Getränke. Der Ertrag soll für solche Fälle verwandt werden, bei denen das Kapital der Vorschusskasse nicht ausreicht. Jedenfalls ist diese Maßregel in Anbetracht der Lohnreduzierungen in Scene gesetzt, weil man bei dem geringen Lohn auf großen Zuspruch gefaßt sein muß. Es geht doch nichts über die Humanität. Wie lange werden sich noch die Arbeiter durch solchen Humbug die Augen verblenden lassen? Zeit wäre es aufzuwachen und gegen solche Maßregeln entschiedenen Front zu machen. Br.

Deutsches Geld und deutsches Eisen

sollen demnächst in China, dem sagenumwobten „Reiche der Mitte“, ein großartiges Stück Culturarbeit lösen. Es ist das ein Ereigniß, welches sich seit etwa 8 Monaten in aller Stille, unbemerkt vom großen Publikum, vorbereitet hat, um jetzt, reif für die Öffentlichkeit, die Aufmerksamkeit der ganzen civilisirten Welt auf sich zu lenken.

China, das so lange in starrer Abgeschlossenheit gegenüber den Anforderungen der fortschreitenden Cultur verharrte, wird nämlich in Deutschland, oder wenigstens unter der führenden Theilnahme deutscher Finanzinstitute eine Anleihe von 500 bis 600 Millionen Mark aufnehmen und dieselbe zum Bau von Eisenbahnen verwenden.

Das hört sich fast an, wie eine Wundermär und doch ist's Thatsache: der Baun des Vorurtheils und des Jahraufende alten conservativen Geistes, welcher China von der modernen Civilisation entfernt hielt, ist gebrochen und bald wird das Dampfrohr auf blanken Eisenschienen jene Lande durchbrausen, die man als das Urbild des Civilisations-Stillstandes zu betrachten längst gewohnt ist.

Dafür nun, daß Deutschland den Chinesen das Geld verschafft zum Eisenbahnbau, wollen dieselben auch die ganze ungeheure Materialien-Lieferung deutschen Eisenwerken, voran der Firma Krupp, überweisen. Unserer Eisenindustrie wird dadurch vielleicht für ein Jahrzehnt ein Absatzgebiet angewiesen, wie es sich in gleicher Großartigkeit noch nie erschlossen hat.

Es eröffnen sich — wie die „Deutsche Industrie-Zeitung“ bemerkt, Quellen lohnender Beschäftigung in ungeahntem Maßstabe und der bisher schon beträchtliche Handel Deutschlands mit dem chinesischen Reiche läßt eine Steigerung ins Ungemessene zu.

Nach einer durch die Presse gehenden Mittheilung haben sich bereits sachkundige Beamte der deutschen Bank, der Disconto-Gesellschaft und der Firma Krupp nach China begeben, um die Verhältnisse des fernem gewal-

tigen Reiches bis ins Kleinste zu erforschen und um folgergehalt dem großangelegten Unternehmen die sichere Basis zu verschaffen. —

Wir stimmen mit dem vorhin citirten Blatte darin vollständig überein: daß es nicht denkbar, daß China von der einmal betretenen Bahn des immer engeren Anschlusses an die europäische Civilisation wieder abzuweichen und in die alte überlückte Barbarei zurückzufallen Neigung hätte. Das Beispiel Japans hat gezeigt, daß die mongolische Rasse vollauf befähigt ist, die abendländischen Culturelemente in sich aufzunehmen und zu assimiliren.

Deinake ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Erde entfällt auf das chinesische Weltreich. Diese ungeheuren Massen in das Getriebe und den Wettbewerb der modernen Civilisation zu ziehen, ist eine der größten Thaten, von welcher in kommenden Zeiten die Blätter der Geschichte reden werden, und wir dürfen stolz darauf sein, daß wir unter den ersten sind, die an dem gewaltigen Werke mitarbeiten. Deutsches Kapital, zu diesem Zwecke verwendet, kann der Cultur unermessliche Dienste leisten.

Zwar werden zunächst nur einige Unternehmer ihre Rechnung dabei finden, — aber auch der Segen für die Allgemeinheit wird, wenn auch erst in fernerer Zukunft, kommen. Jede Eisenbahnschiene, die gelegt wird, ist ein bedeutender Schritt vorwärts zu einem System der Weltwirthschaft, welches von der Herrschaft der kapitalistischen Delonomie zur Herrschaft jener unwandelbaren Prinzipien führt, an deren Spitze der Satz steht:

„Es ist das unveräußerliche Recht des Menschen, daß er vom Ertrage seiner Arbeit menschenwürdig, d. h. den Fortschritten der Cultur entsprechend, leben kann.“ —

Deshalb sind diejenigen blöde Thoren, die der Ausbildung des Systems der Weltwirthschaft sich widersetzen mit dem Bemerkten: „Der Fortschritt kommt ja doch nicht dem arbeitenden Volke zu Gute.“ — Diese Bemerkung an und für sich hat ja einige Berechtigung, aber zum Beweise dafür, daß deshalb die wirtschaftliche Entwicklung selbst behindert werden müßte, taugt sie gewiß nicht. Denn nach uns werden auch noch Menschen sein; das Heil, welches der gegenwärtigen Generation vorenthalten bleibt, wird einer kommenden zu Theil werden.

Alles Große im wirtschaftlich-sozialen und politischen Leben vollbringt sich stets weniger für die Gegenwart, als für die Zukunft; was jene vollbringt, soll diese genießen!

Wir gestatten uns nur noch, zwei Wünsche auszusprechen:

Daß die deutsche Eisenindustrie in China mit Ehren bestehen und so selbst sich eine Garantie für weiteres Aufblühen in Rücksicht auf jenes Land schaffen möge, — und

daß die Arbeiter der Eisenindustrie daraufhin auch eine Besserung ihrer seit Jahren so sehr schlimmen Lage erfahren mögen.

Gut thun sie auf alle Fälle, sich in An-

Die Organisation der Gesellen in den alten Innungen.*)

Ein gewaltiger Zug nach Organisation geht durch die Arbeiterschaft aller Culturländer, ja, wir dürfen sagen, durch die ganze gewerbliche Welt unserer Tage. Während man zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts bis in die neuere Zeit hinein die wirtschaftliche Freiheit des Individuums für die Summe aller ökonomischen Weisheit hielt, beobachten wir heut in allen Schichten der gewerbthätigen Bevölkerung ein Ringen nach neuen, die wirtschaftliche Freiheit der Einzelnen beschränkenden Verbänden. In der Groß-Industrie sehen wir die Cartellvereine entstehen mit dem ausgesprochenen Zweck, die Produktion gewissen beschränkenden Normen zu unterwerfen, im Handwerkerstand sucht man die Zünfte und Innungen des Mittelalters in modernisirter Form zu erneuern, und die Arbeiterklasse sucht in Fachvereinen und Fachverbänden die verheerenden Wirkungen des Concurrenzkampfes auf dem Arbeitsmarkt zu paralysiren. Es ist sehr billig, sich mit allen diesen und ähnlichen Bestrebungen mit dem Schlagworte „reaktionär“, „einseitige Interessenkoalition“ u. s. w. abzufinden, damit schafft man aber die Thatsachen nicht aus der Welt, noch ändert man etwas an ihnen. Pflicht des ernstlichen Sozialpolitikers — und Sozialpolitiker sollte ein Jeder sein, da die sozialen und politischen Verhält-

nisse Leben angehen — ist es vielmehr, ihnen auf den Grund zu gehen, ihre Ursachen zu erforschen, mit einem Wort, sie verstehen zu lernen. Erst dann wird er in der Lage sein, wirklich die veraltete Spreu von dem modernen, lebensfähigen Weizen zu sondern, und, indem er das als lebensunfähig Erkante bekämpft, die Entwicklung zum Besseren wirksam zu fördern.

Mit keinem Wort wird heute mehr Mißbrauch getrieben, als mit den Schlagwörtern „Fortschritt“ und „Reaktion“. Die menschliche Gesellschaft entwickelt sich nicht in so schablonenmäßiger Weise, daß Alles, was früher da war, deshalb auch von vornherein als reaktionär, das heißt die Entwicklung hindernd, bezeichnet werden darf. Eher darf man sagen, daß gewisse Erscheinungen sich, natürlich in modifizirter Form, in bestimmten Zeitepochen zu bestimmten Zwecken wiederholen. In allen Epochen der menschlichen Geschichte sehen wir Corporationen als Unterformen des Gesellschaftsorganismus. Sie entstehen, entwickeln sich, haben ihre Zeit der Blüthe, verkümmern, rufen Widerstand hervor, zerfallen oder werden gesprengt, und an ihre Stelle treten neue lebensfähige Gestaltungen, die denselben Entwicklungsgang durchmachen. Was gestern Fortschritt war, ist heute reaktionär.

Die erste Form des korporativen Zusammenlebens ist die Familie oder der Geschlechtsverband. Die große Rolle, welche derselbe in der Entwicklungsgeschichte aller Völker gespielt, ist nach den Untersuchungen von Morgan über allen Zweifel sicher gestellt. Die Entwicklung der

Produktions- und Eigentumsverhältnisse, der entstehende Gegenatz von Arm und Reich, zerstört aber den Geschlechtsverband und an seine Stelle treten, bereits im alten Rom, Gilden und Zünfte.

„Die Zünfte“, schreibt Eugen Jäger in seiner „Geschichte der sozialen Bewegungen und des Sozialismus in Frankreich“, „mußten die Staatsbauten, die Wasserleitungen und Cloaken, die Tempel, Brücken und Straßen überwachen und im Stande halten; ihnen war die Sorge für die Ernährung Roms und der größeren Städte übertragen, sie hatten die Naturalsteuern in den Provinzen zu erheben und nach Rom abzuführen, wo das Volk damit genährt und in guter Stimmung erhalten wurde; ihnen war die Lieferung der Kleidung und Lebensmittel für das Heer zugewiesen; sie dienten überhaupt in jeder Beziehung als Stützen der Staatsverwaltung, welche ohne diese Arbeitergenossenschaften hilflos zusammengebrochen wäre. In den ersten Jahrhunderten war der Ein- und Austritt aus den Zünften noch frei. Jeder behielt sein persönliches Vermögen und was er sich in den Genossenschaft erworb. . . Größere Gewerke bildeten für sich eine Genossenschaft, in kleinen Städten thaten sich mehrere Handwerker zu einer Verbindung zusammen, diese Gewerkschaften (collegia oder corpora artificum, auch sodalitia genannt) besaßen die Rechte juristischer Persönlichkeiten und verwalteten sich selbst. Die Zahl der Mitglieder war meist beschränkt. Sie wählten sich ihre Vorsteher (patroni, syndici, priores, defensores) in der Regel jährlich. Aktive

*) Aus „Zeitschr. d. Zimmerkunst.“

betracht der günstigen Conjunkturen behufs entschiedenster Wahrung ihrer Interessen mehr als bisher um ihre Organisation zu kümmern!

(Wir bringen den vorstehenden Artikel, der uns geschätzter Hand zugeht, hauptsächlich deshalb zum Abdruck, damit unsere Leser Kenntniß von einer auf jeden Fall bedeutenden Thatsache erhalten.)

Was die Sache selbst betrifft, so bemerken wir, daß wir den Optimismus des Verfassers nicht theilen, wenn er meint, daß sich nun für die deutschen Arbeiter eine Quelle lohnender Beschäftigung erschleße.

Zunächst ist festzuhalten, daß die deutschen Capitalisten und Fabrikanten wohl deshalb die Materialien-Lieferung erhielten, weil sie bei den in Deutschland bedeutend niedrigeren Arbeitslöhnen auch billiger liefern können, als die Engländer, was in den Augen der Chinesen, deren eigene „Billigkeit“ ja sprichwörtlich ist, zweifellos ausschlaggebend war.

Da nur wenige Unternehmer bei der Lieferung engagirt sind, so werden dieselben unter der durch die „industrielle Reservearmee“ geschaffenen günstigen Conjunktur der billigen Arbeitslöhne zweifellos ein glänzendes Geschäft machen. Der ganze Vortheil für die deutschen Arbeiter wird schließlich darin bestehen, daß einige Tausend von der Landstraße wegkommen.

Die Löhne werden auch dadurch nicht steigen, denn wie es bei allen berartigen Massenbestellungen geht, wird die Ueberarbeit dabei eine Hauptrolle spielen. Solange nicht durch gesetzlich fixirte Arbeitszeit diesen Auswüchsen der Produktion gesteuert wird, haben immer nur die Capitalisten den Nutzen.

Ob die Erbauung von Eisenbahnen in China die überschwänglichen Hoffnungen für die Cultur überhaupt rechtfertigt, das läßt sich nicht voraussagen, nach Allem, was wir von China wissen, müssen wir daran zweifeln; vielmehr fürchten wir, daß die Eisenbahnen am Ende das Mittel sind, womit das Abendland umso eher Bekanntschaft mit den Kulis macht, bekanntlich schon längst ein Herzenswunsch unserer auf möglichst hohen „Entbehrungslohn“ lästernen Unternehmer.

Die Redaktion.)

Correspondenzen.

Berlin. Der Fachverein der Former Berlins und Umgegend hielt am Montag, den 8. Februar, eine von ca. 300 Personen besuchte Mitgliederversammlung in Kriegers Salon, Wasserhorstraße 68, ab. Herr Müller eröffnete die Versammlung. Bevor derselbe zur Tagesordnung überging, gedachte er in kurzen Worten des in Weissenfels verstorbenen Genossen Richard Kunow und machte bekannt, daß auch die Former einen Delegirten zum Begräbniß geschickt haben. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben die Anwesenden sich von ihren Plätzen. Hierauf wurde Herr Jacobowski zum ersten und Herr Ermeler zum zweiten Schriftführer des Vereins gewählt. Alsdann hielt der Schlosser Herr Gerisch einen heilsäugig aufgenommenen Vortrag über den Werth der Organisation, in welchem er besonders auf den noch so sehr herrschenden Indifferentismus der Arbeiter hinwies und dessen energische Bekämpfung vorschlug. Mehrere Redner sprachen im Sinne des Referenten. Der Vorsitzende meinte, es wäre endlich Zeit, daß die Arbeiter aufhörten, in den Kneipen dem Meister Oppo-

sition zu machen, um dann am andern Morgen mit schlotternden Füßen vor ihm zu stehen. Jeder solle sich an der Bewegung betheiligen, denn Elnigkeit macht stark. Ferner forderte der Vorsitzende auf, recht zahlreich auf das „Berliner Volksblatt“ und die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ zu abonniren und wies auf den Arbeitsnachweis hin, indem er bedauerte, daß sich zu wenig Former daran betheiligen. Nachdem beschlossen war, daß nach Schluß der Versammlung eine Zellerammlung für die streikenden Schleifer Berlins und die Klempner Dittenfens veranstaltet werden soll und der Vorsitzende die im Fragekasten befindlichen Fragen beantwortet hatte, schloß derselbe die Versammlung.

Mühlheim a. D. Zum zweiten Male erging in der „Metallarbeiter-Zeitung“ der Ruf an die Uhrmacher resp. an die Metallarbeiter des Schwarzwalbes. Zum erstenmale in Nr. 28 v. J. handelte es sich um Einberufung einer Conferenz, die natürlich bei dem Mangel an Interesse unter den Arbeitern scheiterte. Wie gering das Interesse an der Arbeiterfrage, erhellt daraus, daß im Schwarzwalde, soviel mir bekannt, nur an 2 Orten ca. 140 Unterschriften für das Arbeiterschutzgesetz gesammelt wurden. Und was ist sonst auf dem Schwarzwalde mit seinen 10 bis 15000 Arbeitern geschehen. Ich glaube: Nichts! Und doch wäre eine Agitation für das Arbeiterschutzgesetz der beste Fühler gewesen, um herauszufinden, wo eine Organisation möglich ist und wo nicht. Um hier etwas zu schaffen, müssen wir erst das Verständniß für eine Organisation wachrufen und das geschieht am besten durch systematische Verbreitung der Arbeiterpresse, vornehmlich der „Metallarbeiter-Zeitung“, sonst wird man die gleichen entmutigenden Erfahrungen mit den zukünftigen Vereinen machen wie mit denen im Vorjahre.

Hadeben. Der hierorts bestehende Fachverein vereinigter Berufsweige hielt am 30. Januar seine Generalversammlung ab, es wurden die Newahlen für das nächste Vereinsjahr vorgenommen. Die Wahl fiel auf die Herren Kerstiger als Vorstand, (wohnhaft Schildenweg Nr. 79b), M. Fischer, Stellvertreter; Lorenz als Kassirer; Bürgel, Schriftführer, Helbig, Stellvertreter; Nietz und Zimmer als Revisoren.

Ueber den Verein und dessen Thätigkeit sei noch Folgendes berichtet: Derselbe hält alle 14 Tage Sonntags seine regelmäßigen Mitgliederversammlungen ab; alle Monat findet ein öffentlicher Vortrag statt. Als Vereinsorgan wird die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ gelesen.

Leider ist die Betheiligung an der Organisation und dem Vereinsleben eine sehr schwache, von den 45 Mitgliedern des Vereins erscheinen bei den Mitgliederversammlungen nicht die Hälfte, die Mehrzahl glaubt durch ihre passive Mitgliedschaft der Sache genug Interesse zu widmen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse der Betheiligten zu wecken, um der Organisation der Arbeiter auch hier eine festere Gestalt zu geben.

Werdohl. Wir erhielten nachfolgendes Schreiben: „In Nr. 5 Ihres Blattes d. J. finden wir eine Correspondenz aus hiesigem Orte, welche über unsere Wohnverhältnisse in jeder Beziehung unwahre Thatsachen bringt. Es hat keine allgemeine Lohnreduktion um 20 pCt. stattgefunden.“

Es ist nur in einigen unserer verschiedenen Betriebsweige eine Ermäßigung erfolgt und vorher bekannt gemacht, aus dem mit angeführten Grunde: weil Schleuder-Concurrenz die Verkaufspreise dieser Fabrikate so drückte, daß zur Aufrechterhaltung des Betriebes mit Verzicht auf eigenen Verdienst Verringerung der Lohn-Auslagen erforderlich sei.

Das tägliche Jahres-Durchschnittsverdienst unserer Arbeiter beträgt mit Einrechnung der Lehrlinge, Frauen und zahlreichen jugendlichen Arbeiter Mk. 2,80 pro Tag, die effective Arbeitszeit 10 1/2 Stunden.

Wir bitten im Interesse der Wahrheit um gefl. Aufnahme dieser Berichtigung. Hochachtung Gebr. Brüninghaus u. Co.“

Den Beweis für die in Nr. 5 enthaltenen Mittheilungen müssen wir selbstverständlich unserem Correspondenten überlassen; ist aber dem so, wie in dieser Berichtigung gesagt ist, so möge er nur eingestehen, daß er sich geirrt, denn mit unmaßigen An-

gaben, damit, daß die Verhältnisse noch ungünstiger geschilbert werden als sie ohnehin sind, ist unserer Sache nichts gebräunt.

Um die hier angegebene Durchschnittsgröße richtig würdigen zu können, wäre es vor allen Dingen nöthig, die Zahl der einzelnen Arbeiter-Kategorien zu kennen. Wenn die Zahl der Lehrlinge, Frauen und jugendlichen Arbeiter im Verhältniß zu den erwachsenen männlichen Arbeitern wirklich groß ist, so müßten ja letztere, da der Lohn der ersteren doch zweifellos um Vieles niedriger ist, bedeutend höhere Löhne als Mk. 2,80 haben. Daß sich unser Correspondent in der Lohnhöhe so stark geirrt, wagen wir billig zu bezweifeln.

Nähere Aufklärung ist also sehr erwünscht. Um aber zu verlässige Daten über die Arbeitslöhne zu erhalten, dazu ist eben die Pflege der Statistik erforderlich.

Eines in der Berichtigung können wir nicht übergehen: Die Firma sagt, daß sie ic. „unter Verzicht auf eigenen Verdienst“ die Löhne herabsetzen muß.

Daß die Concurrenz auf die Verkaufspreise drückt, wissen wir, das ist bei unserer „herrlichen Wirtschaftsordnung“ einmal nicht anders, aber die Fabrikanten sollten für ihre Lohnreduktionen doch keine Scheingründe ins Feld führen.

Denn die Lohnreduktionen werden ja doch nur zu dem Zweck ins Werk gesetzt, damit die „Missio-Prämie“ des Unternehmers auch unter erschwerter Concurrenz noch möglichst hoch ausfällt.

Was es mit dem „Verzicht auf eigenen Verdienst“ für eine Bewandniß hat, das sehen wir tagtäglich aus den Berichten über die Bilanzen der Aktiengesellschaften ic. Dieselben zahlen (siehe Schwarzkopff-Berlin) trotz des „Verzichts auf eigenen Verdienst“ erstaunlich hohe Dividenden. Ned.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S.)

Die Bevollmächtigten werden ersucht, mit der nächsten Abrechnung die noch vorhandenen Marken für die Delegirtensteuer zur Generalversammlung in Braunschweig 1885 einzusenden. — Ferner ersuchen wir diejenigen Filialen, welche mehr Geld in der Kasse haben als augenblicklich nöthig ist, den Ueberschuß einzusenden. Wie gewöhnlich in den ersten Monaten des Jahres, so wird auch dieses Jahr die Hauptkasse stark in Anspruch genommen und möchten wir gerne vermeiden, einen Theil des belegten Kassensfonds zu erheben. — Diejenigen Filialen, welche die Bekanntmachung betreffend die Generalversammlung, (Wahlkreiseintheilung ic.) nicht erhalten haben sollten, mögen sich sofort melden. — Die Abrechnungen fehlen noch von Bracke, Greußen, Rhenbt, Plauen (Voigtl.), Siegmars und Wecken.

Hamburg, 15. Februar 1886.

Mit Gruß

Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkasse pro Januar 1886.

Einnahme. Kassenbestand ultimo Dezember 1885: Mk. 34106,37*) Von Aachen 40. Altenburg 150. Ammerbach 30. Annen 50 65. Arnstadt 50. Aschaffenburg 23,40. Baden-Baden 26,64. Darmstadt 100. Darnen 165,87. Darnsdorf 22,37. Bergen 200. Berlin II 500. Berlin IV 150. Berlin V 100. Bellingen 40. Bismarck 100. Braunschweig 1200. Bremen 150. Bremerhaven 100. Burg h. Magdeb. 49. Bodenheim 56,50. Cannstatt 60. Cassel 70. Coburg 50. Cotta 100. Grimnitzschau 30. Güttrich 60. Dahl a. d. W. 50. Darmstadt 275,21. Dillern 100. Druck 200. Dillstein 60. Dort-

*) Zu der Einnahme im Dezember konnten noch Mk. 31,59, von Glauchau hinzu, so daß der Kassenbestand Ende Dezember nicht Mk. 34074,78 beträgt, sondern Mk. 34106,37.

Mitglieder der Gesellschaft waren aber bloß die Meister; die Gesellen und Lehrlinge wurden abgelehnt.“

Es würde zu weit führen, hier die Ursachen auseinanderzusetzen, an denen die römischen Handwerks-gesellschaften zu Grunde gingen. Genug, sie verfielen, und zwar, wie Jäger bemerkt, „trotz unerhörten Zwanges“. Die römische Gesellschaft, die auf der Sklaverei beruhte, war außer Stande, an ihre Stelle neue, lebenskräftigere Schöpfungen zu setzen. Die Zünfte verfielen, weil die Gesellschaft überhaupt verfiel, und an denselben Faktoren. Es kam die Invasion der germanischen Stämme, bei denen die alte Geschlechts-gesellschaft noch in voller Blüthe bestand. Als Frucht der Aufspaltung des barbarischen Zweiges auf den morschen Stamm der antiken Civilisation präsentirt sich uns nach den Kämpfen der Völkerwanderung der Feudalismus des Mittelalters.

Wiederum machte sich der Assoziationstrieb in großartiger Weise geltend. Zunächst in den Gilden des aufkommenden Bürgerthums. Sie traten an die Stelle des engeren Familienzusammenhanges der Geschlechtsverbände, oder gehen vielmehr aus diesen hervor. Die Mitglieder derselben Gilde nennen sich Brüder, sie finden in der Gilde denselben Schutz, den die alte Geschlechts-gesellschaft ihren Angehörigen gewährte. Rechtsschutz, Vertheidigung gegen jede Vergewaltigung, Erhaltung der Freiheit. Die alten Gilden halten den Grundsatz der Blutrache aufrecht, sie halten gemeinsam religiöse

Uebungen ab — ganz wie die römischen Centes (Familienverbände) und die griechischen Phretrien (Zeltgenossenschaften.)

Unter dem Schutz der Gilden blühten die Städte empor. Allmählich aber verwandelten sich dieselben aus Organisationen zur Vertheidigung in Organisationen zur Unterdrückung, wurden sie, wie man heute sagen würde, reaktionär. Die Angehörigen der Gilden, Geschlechter genannt, bildeten in den Städten das Patriziat und regierten mit einer Rücksichtslosigkeit sonder Gleichen. „Reichthum durch Handel erworben und auf den Ankauf von Ländereien, von einträglichen Rechten verwendet, setzte die Gildengenossen in den Stand, müßig zu gehen. Müßiggang wurde nun zur Standes- und Ehrensache erhoben und nur ein Theil trieb nach Großhandel. . . Wie immer die herrschende Klasse, wälzten auch diese Patrizier die Hauptlasten auf die Beherrschten. . . Dazu kamen noch partheiische Rechtspflege oder deren gänzliche Verweigerung. . . Zu Köln waren die Handwerker beinahe die Unterthanen der Geschlechter. . . Nur zu gerechtfertigt erscheint demnach der allgemeine tiefe Haß der Beherrschten gegen ihre Bedrückter, nur zu erklärlich war der eine Gedanke, der den Handwerker des 13. und 14. Jahrhunderts besaß: „Die Vernichtung des Patriziats.“*)

*) Brentano: „Zur Geschichte der englischen Gewerksvereine.“

Und den Bürger- oder Patriziergilden treten entgegen die Handwerker-gilden, genannt Zünfte. — eb.

Ueber die zum Gange einer Uhr erforderliche mechanische Kraft. Es ist leicht, die wahrscheinliche durchschnittliche (mittlere) Kraft zu berechnen, die nöthig ist, um eine gewöhnliche Uhr in Gang zu bringen, indem man hiebei einfach von den bekannten Ziffern ausgeht, welche der in den gespannten Federn enthaltenen Energie zukommen. Man weiß, schreibt „La Nature“, daß ein Kilogramm Federn im Maximum 20 Kilometer ergeben. Die Zugfeder einer gewöhnlichen Uhr wiegt etwa 2 Gramm; die Summe der in einer vollständig aufgezogenen Feder enthaltenen verfügbaren Leistungsfähigkeit ist daher:

20 x 0,002 = 0,04 Kilometer.

Eine Uhr, die 40 Stunden geht, verbraucht per Stunde im Durchschnitt:

0,04 / 40 = 0,001 Kilometer.

Die Triebkraft einer Feder, welche eine Uhr in Bewegung setzt und erhält, verbraucht somit per Secunde 0,0000028 Kilogr.-Meter oder 0,000000047 Pferdekraft. Eine Maschine mit einer Pferdekraft würde daher genügen, den Gang von 270 Millionen Uhren zu unterhalten. Diese Ziffer, scheinbar phantastisch, aber der Wahrheit sehr nahe, kann als der letzte Ausdruck der Theilung mechanischer Arbeit betrachtet werden.

mund 50, Trebbin 400, Düsseldorf 50, Döhren 50, Eilenburg 80, Eisingen 53,72, Ebersfeld 100, Enkhelm 200, Ebersheim 70, Eplingen 272,55, Eutingen 80, Euer 90,25, Faurndau 95,27, Frankfurt a. M. 600, Frankfurt a. O. 80, Freiburg i. Breisgau 67,75, Rürth 100, Gabling 75, Gaggenau 55,14, Gesehlinde 29, Gießen 100, Ginnheim 57,65, Gissa 44, Göttingen 200, Griesheim a. M. 50, Griesheim bei Darmstadt 14, Großauheim 80, Gummersbach 60, Haltern 50, Hamburg 800, Hannover 200, Harburg 87, Hausen 16, Heilingsfeld 24,96, Heilbronn 100, Hemelingen 100, Herford 50, Hildesheim 16,53, Hochfeld 50, Höchst a. M. 200, Jena 40, Jülich 82, Jülich 80, Kaiserlautern 100, Kambitz 50, Kirchheim u. Teck 22, Langenfeld 12,59, Laubegast 80, Lusatia 50,41, Lindenthal 80,21, Litz 100, Lötzen 150, Mainz 250, Mannheim 200, Marburg 80, Marten 80, Meifen 80, Memel 58,48, Memmingen 15,75, Merseburg 150, Mühlhausen i. Thlr. 201,78, Mühlheim a. d. Ruhr 50, Mühlstein, Hannover 84,88, Mürsch 80, Montigny 100, Neudorf 50, Neife 50, Neuenbürg 80, Neumünster 80, Niederschönweide 50, Niefern 91,01, Nippra 100, Nürnberg 250, Oberpfersdorf 100, Oberstein 50, Offenbach 150, Pforzheim 150, Plawitz 40,09, Plauen b. O. Dresden 47,27, Plauen i. Vogtl. 19,25, Potzdamm 170, Preungesheim 99, Raddeul 200, Rath 15, Ratingen 70, Recklinghausen 23,23, Remscheid 305, Rintheim 100, Rodenkirchen 22,80, Rötgen 80,80, Roth a. S. 50, Ruhrodt 40, Reiskirchen 40, Saarbrücken 140, Sachsenhausen 100, Schleibitz 46, Schleswig 20, Schönberg 45,18, Schwabach 40, Schwannheim 20,47, Schwanfurt 42,05, Schwerin 100, Siegen 80, Sieghütte 80, Sohlen 80, Solingen 100, Stollberg bei Chemnitz 56,67, Straßdorf 26, Stuttgart 45,05, Sudenburg 80, Schiffbed 46,20, Unterlieberbach 118, Unterkochen 54, Urberach 100, Weibel 100, Waldbüttelbrunn 20, Weimar 90, Weisenau 60, Weingarten 35, Wermelskirchen 191, Westerbüchen 40, Wettbergen 80, Wilhelmshaven 40, Wolfenbüttel 30, Würzburg 125, Würzen 36,91, Worms 80, Zschöppe 110, Zwickau 59,60, Beiträge von einzelnen Mitgliedern 100,45, Zinsen von belegtem Capital 124,82, Sonstige Einnahme 4,20, Summa 49902,43.

Ausgabe. Zuschuß nach: Barop 60, Weinbäckerheim 80, Berlin VI 350, Berlin VII 200, Berlin VIII 600, Berlin IX 300, Belsenhof 70, Bruchsal 50, Budau 150, Charlottenburg 110, Eöln 100, Conweiler 100, Dessau 350, Dieblichsdorf 200, Dorp b. Solingen 400, Dresden Neustadt 200, Düsseldorf 100, Duisburg 60, Ehrenfeld 140, Eitlingen 50, Eisingen 150, Friedrichstadt-Magdb. 100, Gelsenkirchen 100, Gerresheim 125, Gieshülfen 140, Gleiberg 50, Gorbitz 70, Grafenberg 50, Großauheim 80, Hagen 100, Halle a. d. S. 60, Hamm 50, Hanau 50, Heßheim 50, Heumar-Rath 25, Hehe 25, Kappel 150, Kölsche 100, Lechhausen 100, Leipzig 120, Leitmahe 140, Limbach 30, Ludwigschafen 175, Magdeburg 325, München 200, Neustadt a. b. H. 100, Oberbühl 200, Oberkaufungen 30, Oberrad 100, Oßershausen 100, Oehringen 50, Oels i. Schles. 25, Offenbach 73, Ottersleben Gr. 50, Regensdorf 100, Schmandbrunn 50, Schweinfurt 150, Seckenheim 70, Staffurt 50, Vieselbach 30, Vogelhang 75, Wehtheiden 50, Weißhaus 20, Weissenburg a. S. 25, Zirnborf 150, Kranfengelnd an einzelne Mitglieder 336,85, Verwaltungskosten 1128,29, Deponirt in Sachen Göke, Budau, 58,45, Summa 9206,59.

Bilanz. Einnahme M. 49902,43. Ausgabe „ 9206,59. Raffensbestand „ 40695,84.

Vereinigung der deutschen Schmiede.
Adressenverzeichnis.
Vorstand:
Vorstand: Gustav Tempel, Berlin O, Münchebergerstr. 22, vom 1. März ab Breslauerstr. 27.
Hauptcassier: Heinrich Hoffmann, Berlin W. Blumenthalstraße 5, 4 Tr.
Ausschuß:
Geschäftsführer: Fritz Heidtmann, Hamburg, Jägerstr. 13, 4 Tr.
Filialen:
Berlin. Bev.: W. Einde, Nitzdorf, Kopffstr. 31.
Cass.: F. Ribbert, Schwebterstr. 255, 4 Tr.
Hamburg. Bev.: F. Theiß, Schlachterstr. 2.
Cass.: A. Schneider, Nöhrendamm 16.
Breslau. Bev.: J. Peter, Posenerstr., „Stadt Pfalzburg.“
Cass.: G. Lempiß, Fürstenstr. 42.
Altona. Bev.: J. Köpfe, Feldstr. 25.
Cass.: P. Hansen, Feldstr. 19, 1 Tr.
Ebersfeld. Bev.: A. Dornikmann, Köfnerstr. 2.
Cass.: R. Scheele, Rathildenstr. 1.
Bremen. Bev.: G. Sigbrecht, Lingenstr. 16.
Cass.: M. Möller, Kettenstr. 7.
Hannover. Bev.: G. Hasner, Dietrichstr. 19.
Cass.: A. Grobe, Langestr. 7.

Berlin. Die hies. Mitgliedschaft hielt am 6. Febr. im Vereinslokal „Gratweils Bierhallen“ eine geschlossene Mitgliederversammlung ab. Der Kassier Herr Ribbert gab genauen Bericht über Einnahme und Ausgabe, sowie über den Stand der Kasse am Schluß des 4. Quartals 1885. Der Revisor Herr Sempel bestätigte darauf, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben. Sodann berichtet Herr Dremitz, daß er beim Polizeipräsidenten angefragt, ob es erlaubt sei, für Berlin eine Ortsverwaltung einzuführen, da die Arbeit für den Vorstand zu groß sei, wenn er die centrale und lokale Verwaltung zu besorgen habe; darauf sei ein Schreiben eingegangen, daß dies gestattet sei, so weit nicht gegen den § 8 des Vereins-Gesetzes verstoßen wird. Auch sei ein erster Vorsitzender zu wählen, da er, (Dremitz) durch Verhältnisse gezwungen, Berlin in nächster Zeit verlassen müsse, ferner sei ein Hauptcassier zu wählen, welcher eine Caution zu stellen habe. Hierauf wurde der bisherige 2. Vorsitzende Herr Tempel zum 1. und Herr Hahn zum 2. Vorsitzenden, sowie Herr Heinrich Hoffmann zum Hauptcassier gewählt. Zur Ortsverwaltung wurden gewählt: Herr Einde als Bevollmächtigter, Herr Fallenberg als Stellvertreter, Herr Ribbert als Kassier, Herr Sommerfeld als Schriftführer und als Revisoren

die Herren: Scharlow, Lindenberg und Vott. — Nachdem gab Herr Dremitz einen kurzen Rückblick über die bisherige Thätigkeit des Vereins, hebt hervor, daß sich seine Hoffnungen in Bezug auf Berlin nicht ganz erfüllt haben, dies sei aber wohl den schlechten Arbeitsverhältnissen und der großen Bewegung im letzten Sommer, nach welcher ein gewisser Rückschlag eingetreten, zuzuschreiben. Er hoffe aber, daß es sich in diesem Sommer besser wird. Die Arbeitsverhältnisse seien z. B. nicht nur in Berlin schlecht, sondern das Handwerk liege im gesammten Vaterlande darnieder, wie er durch die Ortsverwaltungen aus allen Theilen des Reiches erfahren; es müsse deshalb eine thätige Agitation entfaltet werden, um alle Schmiede in Deutschland zum Eintritt in die Vereinigung zu bewegen, nur dadurch sei Abhilfe in den verrosteten Zuständen unseres Handwerks zu schaffen. Hierauf wurde das Reglement für den Arbeitsnachweis, welches nach langem Sträuben in letzter Stunde von Obermeister der Innung unterschrieben wurde, zur Diskussion gestellt. (Das Reglement folgt in nächster Nummer. D. R.) Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 6. Februar 1886 tagende Mitgliederversammlung der Vereinigung d. d. Schmiede“ erklärt sich mit dem von der Commission mit dem Innungsvorstand vereinbarten Reglement für den Arbeitsnachweis einverstanden und beschließt folgendes, den Arbeitsnachweis der Vereinigung mit der Innungsbehörde zu verbinden und verpflichtet sich mit allen Kräften, für denselben einzutreten, so lange die Arbeitsausgabe nach diesen Grundbegriffen gehandhabt wird und der Vorstand sämtliche Bekanntmachungen im Herbergslokal aushängen kann.“ Hierauf machte der Vorsitzende noch bekannt, daß im Laufe der nächsten Tage statistische Fragebogen ausgegeben werden, durch welche eine Statistik über sämtliche Vereinsmitglieder erhoben wird, auf Grund derselben soll später eine Unterstützungskasse für wandernde und wenn möglich auch für arbeitslose Mitglieder errichtet werden; es sei daher von höchster Wichtigkeit, daß sämtliche Fragen so genau als möglich beantwortet werden, um so eine möglichst genaue Uebersicht über die gewerbliche Lage zu erzielen und die richtigen Wege zur Abhilfe einzuschlagen zu können.

Die Zahlstellen des Vereins, an welchen Sonnabends auch das Vereinsorgan vertheilt wird, sind folgende:
R. Junge, Lübeckerstr. 43 part., Moabit N W.
F. Hoffmann, Blumenthalstr. 5, vorn 4 Tr. W.
Haffe 2, Nostitzstr. 5, SW.
Otto Matthes, Kottbuserstr. 10a, S O.
Engst, Neue Königsstr. 72, Hof 2 bei Tornow, O.
Orlofski, Koppensir. 27, O.
Gartei, Müllerstr. 1, 2. Hof, 2 N.
F. Ribbert, Schwedterstr. 225, 4 Tr.

Ebersfeld. Die hiesige Zahlstelle hielt am 3. Febr. ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche stark besucht war. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden gab der Schriftführer einen Uebersicht über die Entstehung und Entwicklung unseres Vereins und forderte die anwesenden Mitglieder auf, nicht nur ihren wöchentlichen Beitrag zu entrichten, sondern auch dahin zu wirken, daß bald alle Schmiede Ebersfelds als Mitglieder begrüßt werden könnten. Nach Erstattung des Kassensberichts folgte die Vorstandswahl und wurde zum 1. Vorsitzenden H. Dornikmann, zum 1. Kassier R. Scheele wiedergewählt. — Es wurde dann beschlossen, an durchreisende Vereinsmitglieder 50 Pf. Reiseunterstützung zu zahlen, welche beim Cassir R. Scheele, Rathildenstraße 1, Mittags 12—1 und Abends 7—9 Uhr ausbezahlt wird. Bemerken wollen wir noch, daß jetzt unserem Verein seitens der Kollegen etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als bisher, und daß wir deshalb hoffen können, daß in diesem Jahre mehr zu leisten ist, wie im vergangenen.
M. Krieg, Schriftführer.

Briefkasten.
Nachen. Sendung erhalten. — Die Auszahlung der Entschädigung auf Grund des Unfallgesetzes erfolgt auf Anweisung des betr. Genossenschaftsvorstandes durch die Postverwaltung. (Siehe §§ 64 und 69.)
Liegnitz. Glauben Sie wirklich, daß wir nicht im Besitze eines Statuts der „Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter“ sind? Was haben Sie sich da gedacht, als Sie uns auf unser Verlangen um Uebersendung eines Statuts der dortigen Ortskrankenkasse für Metallarbeiter das Statut obengenannter Kasse sandten? Wenn es keine Ortskasse für Metallarbeiter gibt, hätte es auch ein solches für eine gemischte Ortskasse gethan.
Saalfeld. J. Wird veröffentlicht.
Mehrere Fachvereins-Adressen zc. in nächster Nr.

Anzeigen.
(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.)
Nachverein der Spengler in Mainz.
Der Fachverein der Spengler gibt allen durchreisenden Kollegen, welche nachweisen, daß sie mindestens 8 Wochen einem Verein angehören, sowie denen, welche schon früher zur Unterstützung durchreisender Kollegen beigetragen haben, eine Reiseunterstützung im Werthe von 50 Pf. Dieselbe wird in einer Marke beim Vorf. H. Vobe, Hopfengarten 2, Abends von 7—8 Uhr ausgegeben.
Herberge und Arbeitsnachweisbureau bei Klein, Heringbrunnengasse. (Vereinslokal Nebstüchchen, Kirchgarten.)
Mit collegialem Gruß
Der Vorstand.

Die beste Arbeitsloose für Metallarbeiter
ist die ächte Hamburger Engl. Lederhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemer Schnitt, gute Arbeit.
I. Qualität M. 9,50.
II. „ „ 8,50.
III. „ „ 7,50.
Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme.
St. Agnes, Plothenstr. 7, Nürnberg.

Bieber Freund Max Lücke, bitte um Deine Adresse, da ich nothwendig mit Dir in Verbindung treten muß.
H. Meier, Dammtorwall 93, Hamburg.

Bremen.
Das Vereinslokal der **Vereinigung der deutschen Schmiede** befindet sich: **Liefer Nr. 30.**
Unterstützung wird ausgezahlt von 12—1 Uhr Mittags und Abends von 7—8 Uhr, Kettenstraße Nr. 7. Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. eines Monats im Vereinslokal.

Die neue Zeit.
Revue des geistigen und öffentlichen Lebens.
IV. Jahrgang.
Mit dem 1. Januar 1886 beginnt die „Neue Zeit“ den vierten Jahrgang.
Die Aufnahme, welche die „Neue Zeit“ während ihres dreijährigen Bestehens gefunden hat, liefert den Beweis, daß diese Zeitschrift für weite Kreise des Volkes, die das Wissen des Staates und der Gesellschaft kennen zu lernen suchen, ein unabweisbares Bedürfnis geworden ist.
Abonnementsbedingungen. Alle Buchhandlungen und Colporteurs, sowie die Postanstalten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, nehmen Abonnements-Bestellungen zum Preise von **M. 1,50** pro Quartal entgegen. Direkt unter Kreuzband bezogen **M. 1,60** pro Quartal. Preis des einzelnen Heftes **50 Pf.** — Die „Neue Zeit“ ist im Postzeitungs-Katalog Nachtrag II unter Nr. 3634 aufgeführt.
Einer recht regen Theilnahme am Abonnement sieht entgegen
J. S. W. Diez in Stuttgart.

Vereinigung der deutschen Schmiede.
(Verwaltungsstelle Hamburg.)
Mitglieder, welche hier arbeitslos durchreisen, erhalten gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches, wenn aus demselben das Mitgliedsrecht und die vorgeschriebene Abmeldung zu ersehen ist, beim Unterzeichneten in der Zeit von 12 1/2 bis 2 Uhr Nachmittags eine einmalige Unterstützung von 50 Pf. und eine Marke, welche für ein freies Nachtquartier nebst Morgens-Kaffee auf un fern Verkehrslokal gut ist.
Fr. Theiß,
Schlachterstr. 2, Hinterhaus I.
Französische acht indigoblaue **Coutil-Hosen** und **Glansen** (oder Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiederverkäufern bewillige Rabatt. — Erforderliche Maße: Schrittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter.
Theodor Welter, Nürnberg in Bayern.

Nürnberg.
Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Heute Samstag, den 20. Febr., Abends 8 Uhr im Vereinslokal „Hofenballe“, Marienvorstadt:
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserer Branche in Nürnberg Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorsitzende.

Verlag von **B. J. Voigt in Weimar.**
Der
Werkzeugfabrikant.
Ein Hand- und Hilfsbuch für Werkmeister, Fabrikanten und Fabrikbesitzer, enthaltend eine populäre Darstellung der Konstruktion der Werkzeuge und der einfacheren Werkzeugmaschinen; Gewichtsbestimmungen von Stabeisen, Blechen und fertigen Fabrikaten; eine Beschreibung neuerer und bewährter Schmiedemaschinen, Gebläse und endlich die Bereitung der verschiedenen Eisen- und Stahlarten, sowie auch die Darstellung des hämmer- oder schmelzbaren Stahles. Bearbeitet von
R. Rütgen in Remscheid.
Nebst Atlas mit 312 Abbildungen.
7 Mk. 50 Pfg.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ebersfeld.
Das Verkehrslokal der „Vereinigung deutscher Schmiede“ befindet sich bei Herrn **G. Holler, Isländerbrücke 5.**
Nachverein der Schlosser Hamburgs.
Den Kollegen Deutschlands zur Nachricht, daß vom 1. Febr. d. J. ab das Herbergs- und Verkehrslokal, sowie der Arbeitsnachweis des Fachvereins der Schlosser Hamburgs von **F. Rißter** nach dem Lokale des Herrn **Kochliß, Raffamacherreihe 45,** verlegt ist.
Der Vorstand.